

Chorner Zeitung

Nr. 272

Dienstag, den 20. November

1900.

Aus der Provinz.

* **Neustadt**, 16. November. Durch einen traurigen Vorfall ist eine Familie in Worte zweier blühender Töchter beraubt worden. Als die Mädchen gestern Abend in Begleitung anderer junger Mädchen und junger Leute von der Arbeit in der Cementfabrik Bohlshau heimkehrten, setzten sie beim Ueberschreiten des Flusses den Bretterübergang in schaukelnde Bewegung. Der Uebergang brach unter ihnen zusammen, wobei fünf der Mädchen in den ziemlich tiefen Fluß stürzten. Dreien gelang es, herauszukommen, die beiden Schwestern jedoch fanden ihren Tod.

* **Marienwerder**, 16. November. Eine Reihe wirtschaftlicher Vereinigungen unseres Kreises hatte im Monat September eine Eingabe an den Landwirtschaftsminister gerichtet, in welcher um den vermehrten Einschlag von Brennholz ersucht wurde. In der jetzt eingegangenen Antwort versichert der Minister zwar, daß auch ferner darauf Bedacht genommen werden soll, durch Aufarbeitung geringwerthiger Hölzer zu Brennholz, durch Ausführung von Durchforstungen und durch thunlichste Nutzung des Stabholzes die Brennholz-Abgabe zu erhöhen, erwidert im Uebrigen aber, daß es unzulässig wäre, „werthvolles Nupholz durch Aufarbeitung zu Brennholz zu entwerthen und die Forsten zur Vermehrung des Brennholz-Einschlages unnachhaltig zu behandeln.“

* **Ortelsburg**, 16. November. Der Wirth Reinhold Dilek aus Gr.-Veschkien, welcher Schwindeleien mit Lotterielosen ausgeführt und unter Angabe eines falschen Namens dem Kaufmann Ch. von hier um 200 Mk. und dem Uhrmacher A. um 500 Mk. betrogen hat, wurde gestern von der Strafkammer zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß Lehrer Redemund Gr.-Schlemanen, welchen er in verleumdender Weise der Mithilfe angeklagt hatte, der Sache vollständig fernsteht.

* **Insterburg**, 15. November. Die Sektion für Forderung der landwirthschaftlichen Centralvereine für Vitanen und Masuren hat beschlossen, die alten Schaubezirke zur Prämimirung von Pferden beizubehalten und für den Fall, daß die bei dem Minister zu beantragende Mehrbewilligung von 78000 Mk. genehmigt werden sollte, die Schauen wieder alljährlich in den einzelnen Bezirken stattfinden zu lassen. Die Sektion erklärte sich damit einverstanden, daß in Zukunft von der Prämimirung von Mutterstuten abgesehen werden soll, und daß nur Stutfüllen auf den Schauen zugelassen werden sollen.

* **Tempelburg**, 16. November. Die Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums hielt gestern eine Versammlung ab. Herr Prediger Schwandt-Gr. Loßburg hielt einen Vortrag über den deutschen Mitterorden und die Marienburg. Durch viele Abbildungen wurde die Marienburg nebst Umgebung veranschaulicht. Der Verein erklärte sich mit der Anregung der Ortsgruppe Berent, das Andenken des Fürsten Bismarck durch eine Säule auf dem Thurmberge zu ehren, einverstanden. Die Verathung über die Errichtung der Bismarcksäule findet am 9. Dezember in Danzig statt.

* **Hammerstein**, 16. November. Bei der vorgestern in der Oberförsterei Zanderbrück abgehaltenen Treibjagd auf Hasen ist durch einen schrecklichen Unfall Herr Oberst z. D. Menzel, Kommandeur des Truppen-Übungsplatzes in Hammerstein, der sich unter den Jagdgästen befand, verunglückt. Die beiden Schüsse seiner Doppelflinte haben sich vermutlich, als ihm auf seinem Stande das Gewehr entfallen wollte und er danach griff, entladen. Die Schrotkörner sind ihm in die rechte Stirnseite eingedrungen. Gestern ist Herr Menzel seinen schweren Verletzungen erlegen.

Haar- und Hutmoden.

Plauderei von M. Rossak.

(Nachdruck verboten.)

In einem Dresdner Pensionat wollte jüngst vorübergehend ein Maler, reich an Talent, aber noch nicht an Ruhm und Geld. Aus diesem letzten Grunde sah er sich gleich vieler seiner Kollegen genöthigt, die Stunden, in denen er nicht das Fundament zu seiner künftigen Unsterblichkeit legte, durch gut bezahlte, aber nicht gerade hochkünstlerische Arbeiten auszufüllen. Da er einen guten Blick für Damentolletten besaß, so entwarf er Modebilder. Seine Spezialität waren Coiffuren. In der erwähnten Pension nun fielen ihm die Frisuren der Damen durch ihren unübertrefflichen hypermodernen Chiff auf. Er kopirte eine

und die andere und sandte sie den Blättern ein, die zu seinen Kunden zählten, um überall Lob dafür zu ernten. Der Gedanke, woher die Damen die Inspiration zu diesen wunderbaren, ihre Häupter zierenden Kunstwerken bekommen haben mochten, beschäftigte ihn lebhaft und eines Tages bat er eine seiner schönen Hausgenossinnen, deren pikantes Gesicht von einem bauschigen, gleich goldigem Moos schimmernden Haargewirr umrahmt wurde, ihm dieses Geheimniß zu enthüllen.

„Wir frisiren uns genau nach den Abbildungen eines Journals,“ lautete die Antwort.

„Unmöglich,“ rief der junge Raphael. „In den Journalen weiß ich Bescheid und findet sich so etwas nicht.“ Dabei hatte er natürlich Mode-journale im Sinn.

Nach einigem Hin- und Herparlamentiren entschloß sich das Fräulein, ihm das bewußte Blatt zu holen. Wie erstaunte der Maler aber, als sie ihm eine Nummer der „Jugend“ zeigte, deren Titelblatt thatsächlich einen weiblichen Kopf mit der nämlichen Frisur veranschaulichte, die er an ihr bewunderte!

Also die „Jugend“ lieferte den Insassinnen des Pensionats die Vorbilder für ihre Coiffuren! Ob die Geschichte auf Wahrheit beruht, vermag ich nicht zu verbürgen, jedenfalls aber ist sie gut erfunden. Wenn wir uns in Gesellschaften, im Theater und Bouert die Köpfe der Damen betrachten, überall tritt uns der der Stirn gestrichene, ein andermal über die Ohren gekämmte, dann wieder über Puffen gelegte, stets aber Styl der „Jugend“ entgegen. Diese einmal lodig aus lose und wirr geordneten Haare, wie das Münchener Blatt sie in ungezählten Variationen zeigt, erscheinen unsern Frauen zur Zeit als der Inbegriff alles Schönen und Kleidsamen auf dem Gebiet. Und sie sind auch kleidsam — für schmale Gesichter, heißt das, denn volle und runde machen sie allzu breit. Auch haben sie den Nachtheil, daß sie in Folge ihres lockeren Aufbaues durch die Hitze leicht zerdrückt werden. Elegante Damen acceptiren daher diese Mode auch nur für festliche Toilette, im Hause und auf der Straße begnügen sie sich damit, die Haare vorn mit der dreifachen Scheere zu wellen und einfach aus dem Gesicht zu streichen, um sie auf dem Hinterkopf zu einem ziemlich festen kleinen Knoten zu schlingen. Manche Damen theilen sie auch in der Mitte und ordnen sie in zwei kurzen, fast horizontal liegenden Scheitelschen — ein Arrangement, das solchen, denen es darauf ankommt, jung auszusehen, nicht zu empfehlen ist, zumal, wenn der Knoten sehr tief sitzt. Dies ist aber zunehmend mehr der Fall. Man trifft ja auch heute noch bis zur Scheitelsche aufgewundene Knoten, aber doch bedeutend seltener, als im Sommer. Dagegen gewinnen die ganz tief im Nacken hängenden Haare sich immer mehr Anhängerinnen. Auf den Winterhüllen wird man sogar wieder Mozartöpschen und einzelnen bis auf den Rücken fallenden Locken begegnen. Französische Frisuren suchen auch das schon vor Jahrzehnten selb entlassene Chignon zu neuem Leben zu erwecken, doch dürfte es bei uns schwerlich acceptirt werden.

Eine eigenthümliche Modelaune bevorzugt in letzter Zeit eine Frisur, bei der die ganze vordere Hälfte des Haars leicht gewellt über eine hohe Rolle gekämmt wird, die soweit vorn befestigt ist, daß der Aufbau förmlich nach der Stirn zu überhängt. Damit er nicht nach hinten rutschen kann, steckt man einen großen breiten Kamm als Stütze dahinter. Die Pariserin läßt derartige Kämme mit ihrem Monogramm und Wappen aus Brillanten und Türkisen schmücken oder mit chinesisch stylisirten Blumen und Arabesken aus den leuchtend blauen Federn des Kingfisher, eines chinesischen Vogels, auslegen. Bemerkte möge noch werden, daß neuerdings die ganz tiefen Wellenscheitel, wie sie von der Pariser Tänzerin Cleo de Merode in Aufnahme gebracht waren, verschwinden. Wo man sie sieht, da treten sie in Verbindung mit einer auf dem Scheitel ruhenden Schleife aus Haaren auf. Diese Tracht erinaert stark an die Bilder der Frauen aus den vierziger Jahren.

Die kurzen Stirnlöcher sind nach wie vor von der Mode perhorrescirt, nur die beiden Löcher auf den Schläfen gelten für chic. Damen, bei denen der „Tempel des Verstandes“ — um mit Friedrich Schlegel zu reden — vom Standpunkt der Schönheit aus zu hoch und breit gerathen ist, ziehen diese Locken tiefer herab und rücken sie enger zusammen oder sie legen ein paar volle Strähnen lose und schleifenartig auf die Stirn, sodaß von dieser nur ein winziges Dreieckchen unbedeckt bleibt.

Die bizarrsten, aber unfretlich auch malerischsten Frisuren kann man beim Five o'clock-tea bewundern. Es giebt kaum einen Styl, der hier, besonders bei der Hausfrau, nicht

zum Ausdruck gelangt. Louis quinze-Frisuren mit aufgewellten Seitenlocken weiß, grau und erbstallfärbend überpudert, in dicken Pöden an den Wangen niederfallendes Wellenhaar, wie die Thelma im Wallenstein es trägt, Pfropfenzieherlocken aus der Gekrönte — kurz, Alles ist bei den genannten Gelegenheiten erlaubt, sofern es zum Toilettegenre paßt. Vielleicht kennen einige meiner Leser das liebliche Bild der Kronprinzessin von Rumänien, welches diese in rumänischer Nationaltracht mit mittendurch geschitteltem, über den Ohren aufgebauhtem und mit goldenen Zierathen durchflochtenem Haar darstellt. Diese eigenartige Frisur nun ist vielfach nachgemacht worden, nur den kostbaren Juwelenreifen mit dem hochstehenden Kreuz darauf hat man aus begreiflichen Gründen fortgelassen. Die Töchter des Hauses dagegen tragen beim Five o'clock zu Hängelketteln häufig hohe japanische Frisuren mit vielen verschiedenartigen Nadeln kreuzweise durchsteckt, daneben gelten auch Böpfe, die im Kranz um den Kopf gelegt sind, wieder als sehr stylvoll.

Verhältnismäßig wenig lassen die frühlingschen Frauen sich bezüglich ihrer Haartracht von der Mode beeinflussen. Sie machen sie nur soweit mit, als sie die eine oder andere für ihre Züge und Gestalt für vorthellhaft erachten. Die Prinzessin Heinrich von Preußen hat den gebrannten Strohlockchen, die zu dem regelmäßigen Schnitt ihres Gesichts so anmuthig wirken, bis heute noch nicht ganz entsagt und die Kaiserin-Wittve von Rußland trägt sogar das ganze Vorderhaar in kurze Locken gebrannt, die sich mehrreihig übereinander aufbauen, um auf der Mitte der Stirn geradlinig abzuschneiden. Ihre Schwiegertochter wiederum liebt, ihrem Sinn für das Einfache entsprechend, das Haar in der Mitte getheilt, schlicht zurückgestrichen. Auch die Frisur der Königin Wilhelmina von Holland zeichnet sich durch ihre Anspruchslosigkeit aus, ungeschüttelt sind die Haare aus dem Gesicht genommen, um hinten ein flaches Knotenarrangement zu bilden. Nur bei festlichen Gelegenheiten, wenn das königliche Diadem oder ein Strauß Chrysanthemumblüthen — bekanntlich ihre Lieblingsblumen — das Haupt der jungen Braut schmücken, wird das Haar stärker gewellt.

Selbstredend harmonirt die Form der Hüte mit den Frisuren. Ihre lockere Beschaffenheit und Breite bedingt auch breitere Kopfbedeckungen. Im Wesentlichen treten in dieser Branche zwei Richtungen hervor. Die eine bevorzugt die ganz großen und flachen, oft in selbststämmer Weise gebogenen, die andere die beträchtlich kleineren geraden, aber viel höheren Façons. Die letztern werden tief in die Stirn gerückt. Als Material für sie wählt man am liebsten Pelz, oft sogar mehrere Sorten für ein Modell. So sah ich einen ledernen Bolero, dessen spitzer Kopf aus Sealskinn und die Krempe aus Chinchilla gefertigt war. Die Garnitur bestand aus blauegrün-schottischem Seidenband, aus dem seitlich ein grünlich-schillerndes, an drei blauen Köpfchen gehaltenes Federgesteck aufragte. Einen Chasseur aus schwarzem Persierer wieder hatte man mit einem Gewinde aus Sammet und Surah in der seltsamen neuen Farbe „Khal“ umlegt und durch zwei schwarze Pöfen vervollständigt. Diese letztern sind überhaupt hochmodern, besonders mit allerhand Streumustern und Bildchen bemalt. Auf weißen Pöfen erblickt man Genrescenen in chinesischem Geschmack, auf braunen Pfauenfederungen und auf perlgrauen kleine blaue Blüthchen, die dem Porzellan „vieux Rouen“ entnommen sind. Sehr apart machte sich ein mit weißem Lammfell überzogener Mädelot, den kaum fingerbreites, glatt um den Kopf gelegtes Atlasband und eine blaurosa, mit bläulichen Nullen bemalte Pose zierte; der Kiel derselben war durch eine Stimmlagrasse gezogen.

Im Gegensatz zu diesen kleineren Façons werden die großen und niedrigen fast ausschließlich mit Stoff und zwar vorzugsweise Sammet und Vespel bekleidet. Man sieht sie meist in Schwarz, Weiß und Grün, seltener in Dunkelblau und Grün. Leuchtend gefärbte Hüte gelten heuer für unbornehm, nur ganz junge Mädchen sind zu weilen den so überaus kleidsamen scharlachrothen Filzmodellen, deren einziger Anspuch in ein paar flott angebrachten gleichgefärbten Pompons besteht, treu geblieben. Allerdings würden die großen Hüte auch in grellen Niancen sehr auffallend erscheinen, denn mit ihren nach allen Seiten hin über die Krempen hängenden Straußenfedern und den mit Perlrollen, Perlguimpen, Schnüren, Paßepölen und Spitzgen umrandeten Pannens sehen sie ohnehin abenteuerlich genug aus. Ich habe die Photographie eines solchen Hutes, der in Wien für die Kaiserin von Japan gefertigt war, bewundern dürfen und muß sagen, daß er stark an die Hüte erinnerte, welche die Maler den hoch zu Ross, mit dem Falten auf der Brust dargestellten Ritter-

fräulein auf die Häupter setzen. Dieses Kunstwerk, das sicher ein kleines Vermögen kostete, war mit fauenblauen Sammet drapirt, den vorn eine Schnalle aus bunten Edelsteinen auftraste, drei prächtige, ganz glatt gelegte Straußenfedern in Cremweiß wogten nach links, nach rechts und nach rückwärts. Unter der aufgeschlagenen Krempe guckte hinten noch eine Rosettenblume aus chamoisfarbenem Chiffon mit brillantenen Thautropfen hervor.

Die Kapotes, die sich kaum von den Toques unterscheiden, entbehren fast immer der Bindebänder, nur ganz alte Damen tragen ihre altbewährten Façonhüte, die unter dem Kinn zusammengebunden sind. Die soliden Kapotes garnirt man vorn diademartig mit Sammetstreifen, Stahlschnallen und Federbüscheln, die extrabaganten dagegen kombiniren sich aus welligen mit Pelz bezogenen Rändern und breiten Burenköpfen, auf denen sich duftige Gazewölkchen über absteigendem Chiffon oder Goldstoff ganz leicht bauschen. Reihenfeder Marabouts, Florjannes mit Steinen besetzt und Gazerosetten geben dem Ganzen noch einen besonderen pikanten Chiff.

Kurz erwähnt möge am Schluß dieser Zeilen noch eine neue Coiffüre, „Gefsha“ genannt, werden, die von Paris aus zu uns gekommen ist. Das Haar wird hierzu hochaufgebunden und auf dem Scheitel, sowie zur rechten Seite desselben in drei Schleifen arrangirt. Da der Aufbau nunmehr schief erscheint, so macht man ihn durch ein paar links angebrachte Wandrossetten von der Gestalt chrysanthemumartiger Blüthen gerade. Dieser sehr aparte Kopfschmuck ist weniger für junge Mädchen, als für jüngere Frauen bestimmt.

Vermischtes.

Ja, die deutsche Zollbehörde ist sehr gewissenhaft. Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft hat die Verpflichtung, in jeden Orient-Expresszug einen Schlafwagen einzustellen. Diese sind mit ihren Nummern bei der Grenzstation angemeldet, damit sie zollfrei die Grenze passieren. Vor einiger Zeit wurden in Budapest neue Wagen eingestellt, diese aber bei der deutschen Zollbehörde nicht angemeldet. Als nun der Orient-Expresszug an der Grenze ankam und der revidirende Beamte einen formell zollpflichtigen neuen Wagen entdeckte, wurden die Reisenden genöthigt, ihr beagliches Quartier zu verbessern und mit anderen minder bequemen Plätzen für ihr theures Geld fühllos zu nehmen. Der Wagen wurde zollamtlich verschlossen und fuhr leer und unbenutzt, aber schön plombrirt nach Berlin. So ist es bereits bei vier Wagen geschehen. Die Behörde beansprucht den zehnten Theil des Werthes der etwa 50- bis 60000 Mk. kostenden Wagen als Zoll und hat die Wagen der Gesellschaft im Uebrigen zur Abholung zur Verfügung gestellt.

Ein „klassischer“ Anekdote. Aus Berlin schreibt man: Ein algerisches Begirgefäß erklärte Dr. N. Bohn, Hilfsarbeiter bei den kgl. Museen, in der letzten Sitzung der archäologischen Gesellschaft. Das Trinkgefäß stammt aus dem 6. Jahrhundert vor Christi Geburt und ist die mit Szenen aus der Götterlage geschmückte Kanne des Athener Kolkos. Die Kanne war ehemals dicht unter der Mündung geschlossen, sie konnte also von oben nicht gefüllt werden. Der Henkel, der an der Stelle, wo der Daumen beim Anfassn aufgelegt wird, ein Loch zeigt, ist röhrenartig gebildet, und die Röhre führt unterhalb des erwähnten Verschlusses in das Gefäßinnere. Der Boden ist außerdem fiederartig durchlöchert. Wollte man also die Kanne füllen, mußte man sie tief in den Wein tauchen, der Wein gelangte durch das Sieb ins Innere, u. d. um ihn nun in der Kanne festzuhalten, mußte man mit dem Daumen das Henkelloch sperren, um den Luftdruck abzuhalten. Wer das nicht that, wurde durch den Wein von oben bis unten begossen.

Die Diebstähle im Vatikan. Bekanntlich wurde vor einigen Wochen der Vatikan durch die Entdeckung alarmirt, daß aus den Kassen Werthpapiere im Betrage von mindestens 300000 Fr. gestohlen wurden. Die seither eifrig betriebenen Nachforschungen der römischen Polizei haben inzwischen ergeben, daß mindestens 600000 Fr., wenn nicht mehr, gestohlen wurden. Die Polizei zweifelt nicht, daß die Diebe im Vatikan zu suchen sind. Der Papst hat den Auftrag gegeben, die Sache bis an's Ende zu verfolgen. Vor wenigen Tagen erhielt die römische Quästur in einem eingeschriebenen Briefe Werthpapiere im Betrage von 80000 Fr. als Rückerlag übermittelt. Darunter befanden sich Coupons von Papieren, die gar nicht gestohlen waren. Man nimmt an, daß der Kassenbeamten im Vatikan, der seit einiger Zeit verschwunden ist,

der mindest Schulbige sei und nur verschwinden mußte, um die Spur von dem Hauptschuldigen abzulenken.

Merke! Intimes ist dieser Tage über die serbische Königsfamilie verbreitet worden. Nun erklärt die serbische Gesandtschaft in Berlin: Nachrichten über die Niederkunft oder eine Fehlgeburt der Königin Draga, sowie über die Absicht des Königs Alexander, der sich in eine Lebensversicherung aufnehmen zu lassen und sich mit König Milan zu versöhnen, entbehren jeder Grundlage.

Heiteres. Kindliche Frage. Hünchen zum Vater, der einen bedeutenden Gewinn in der Lotterie gemacht hat: „Papa, bist Du jetzt ein Prok?“

Büchtl. Schreiber, der sofort seine Feder hinlegt, als die Uhr anfängt, zwölf zu schlagen, mit einem Seitenblick auf seinen Kollegen: „Der Kerl bleibt immer sitzen, bis die Uhr ausgeschlagen hat — der Streiber!“

Heimgesamt. Melliche Baronesse mit boshaftem Lächeln zu ihrer Begleiterin: „Sehen Sie nur, wie Fräulein von Silba sich als Ball-Förstin hier ausbläst, ihre Ahnen haben aber mit Haisfellen gehandelt!“ — Fräulein von Silba: „Ach, wie mich das freut, gnädige Baronesse, jemand zu treffen, der noch meine Ahnen gekannt hat!“

Boshaft Frau A.: Sehe ich recht, geht dort die Witwe Meyer am Arme eines Herrn? Die hat pechschwarze Haare und war doch schon fast weiß.“ — Frau B.: Ja, ja, die hat sich mit einem reichen Bankier verlobt, und aus Freude darüber ist sie über Nacht schwarz geworden!“

Aus der Kaserne. Hauptmann: „Was thun Sie, wenn bei Nacht das Alarmzeichen ertönt?“ — Rekrut: „Schlafen, Herr Hauptmann!“

Schändlich. Warum so vertrießlich, Herr Huber?“ — „So, denken Sie, schickt mir meine Alte zu meinem Geburtstag den Hausschlüssel und wie ich ihn probier, paßt er nicht!“

Unteroffizier beim Gewehr-Reinigungs-Unterricht: „Und dann hat der Soldat hauptsächlich darauf zu sehen, daß er im Laufe des Gewehrs keine fremden Erdteile entdeckt!“

Ganz einfach. „Feuer habe ich den Doktor durch ein unfehlbares Mittel abgehalten, meine Frau ins Seebad zu schicken!“ — „Wieso?“ — „Ich sagte ihm, wenn meine Frau ins Seebad glüge, könnte ich seine Rechnung nicht bezahlen.“

Blas eine kleine Verwechslung. „Lieber Weiber, diese Reissuppe schmeckt aber höchst eigentümlich!“ — „Ach, Männchen, sei nur nicht böse... ich fürchte, ich habe mich vergriffen und die Döle mit den Weiseneisen erwischt!“

Aus der Reitschule. Unteroffizier:

Einjähriger Sohn, handeln Sie nicht mit dem Gaul wegen des Hindernisses, geben Sie ihm lieber die Sporen!“

Moderne Köchin. Gnädige Frau, un erwartet in die Küche tretend, wo das Dienstmädchen, statt zu arbeiten, in einem Album liest: „Aber Genz, was ist denn das? Ich denke, Du machst die Küche rein?“ — Genz, ganz aufgeregt: „Ach, Madam, führen Sie mich nur jetzt nicht, sie werden sich gleich kriegen!“

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Alltägliche Notierungen der Danziger Börse.

Danzig, den 17. November 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Mehl werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorprovision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochwert und reiß 772—802 Gr. 149 bis 152 1/2 M. bez. inländisch bunt 756—766 Gr. 141—145 M. bez. inländisch rot 764—772 Gr. 143—146 M. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch großkörnig 738—744 Gr. 124 M. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch große 698 Gr. 130 M. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Victoria 154 1/2—167 M. bez. Bohlen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 140 M. bez. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 123—123 1/2 M. Rüböl per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer 230—238 M. Reis per Tonne von 1000 Kilogr. 225 M. Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 135—185 M. bez. Kleesaat per 100 Kilogr. rot 106—116 M. bez. Kleie per 50 Kilo. Weizen 4,32 1/2—4,42 1/2 M. bez. Roggen 4,25—4,40 M. bez.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer. Bromberg, 17. November 1900.

Weizen 140—146 Mark, abfallende Qualität unter Notiz. Roggen, gesunde Qualität 126—132 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. Gerste nach Qualität 126—134 M., Brauware 135 bis 143 M. Futtererbsen nominell ohne Preis. Roherbis 160—170 Mark. Hafer 134 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1901 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gebildet werden können, liegt in unserem **Servisamt** vom 20. November bis einschließlich 3. Dezember 1900 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hausseigentümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulationsmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezüglich Mitteilung zu machen. Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung auszumieten, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Mietzquartiere erneut dem Servisamt anzugeben.

Thorn, den 12. November 1900.
Der Magistrat.
Servis-Deputation

Bekanntmachung.

Die städtische Volksbibliothek hat außer der Haupt-Anstalt im Hause Hospitalstr. Nr. 6 2 Zweig-Anstalten

und zwar in Verbindung mit den Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten in der Bromberger Vorstadt (Gartenstraße Nr. 22) und in der Günter Vorstadt (Günter-Gasse Nr. 52.)

Die Abrechnungsbedingungen sind die gleichen: 50 Pfennig für das Kalender-Quartalsjahr.

Ausgabezeiten für die Haupt-Anstalt: Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr. Sonntag Vormittag von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr. Zweig-Anstalt in der Bromberger Vorstadt: Dienstag und Freitag Abend von 5 bis 6 Uhr. Zweig-Anstalt in der Günter Vorstadt: unbestimmt.

Die Benutzung wird besonders Handwerker und Arbeiter empfohlen.

Der Magistrat.

Vermouthwein.

The Continental Bodega Company.
Die beste Bezugsquelle für
GARANTIRTE ÄCHTE
Südweine:
Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona etc.
Niederlage in: Thorn, Breitestr. 25, bei J.G. Adolph.

Glasweiser Flaschenweiser Verkauf zu Original-Preisen.

Alle Sorten Jagd-Gewehre unter Garantie für guten Schuß billigt. Central-Patronen Cal. 16 „Saxan“ pr. 100 Stk. 6,75. Alle anderen Sorten billigt. G. Peting's Wwe., Gerechtigkeitsstr. 6. Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh. hilft sicher nach 27jähr. pratt. Erfahr. Dr. Montzel, nicht approbierter Arzt, Hamburg, Eilerstraße 27, 1. Ausw. brieflich.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spielsdosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenhänder, Albums, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefschreiber, Cigarren-Gläser, Arbeitsstühle, Spazierstöcke, Gläser, Biergläser, Diffusoren, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste u. Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachts-geschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverwirrung, Gedächtnis-schwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervöse-rheumatische Schmerzen, Kopfschmerz, Reissen, Spannen u. Wahren im Kopf, Schmerzen u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfschmerz, einseitiges Kopfschmerz verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, Magenleiden, Magenkrampf, Magenatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren, nach auswärts brieflich, mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten verlange gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal, München, Bavariaring 33. Specialbehandlung nervöser Leiden

Warum sterben

Kinder oft im blühendsten Alter? Frauen weil sie es versäumen, rechtzeitig den gegen Husten, Mädchen Kugeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stich- und Krampfmänner Husten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden bewährten Jssleib's

Katarrh-Bröddchen

Kräuter-Bonbon zu gebrauchen. Beutel à 35 Pf. bei: C. Major, Breitestr., C. A. Gucksch, Breitestr., H. Claass, Seglerstr., Anders & Co., Breitestr.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker u. Kehlkopftränke. Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so voralte und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der wende sich an A. Wolffsky in Berlin N., Weissenburgerstr. 79. Laufende Dankfagungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft seiner Kur. Broschüre gratis.

Prima Schnittbohnen lose ausgewogen à 1/2 Pfund 0,20 Pfg., sowie sämtliche Gemüse-Conserven und Rheing. Compotfrüchte empfiehlt A. Kirmes.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung, gezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.**
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftigen, bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführungsmitel zu sein. Kräuterwein befeuchtet Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einem Malen Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung, Schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen in Leber, Milz und Harnblase (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein hebebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Enkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiedeln oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebensluft. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Thorn, Mader, Argentan, Gollub, Alexandrow, Schönsen, Culmsee, Schulz, Liffewo, Briesen, Znowobrazlaw, Bromberg u. s. w., sowie in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weiskstraße 82“ 3 u. mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistenfrei.
Vor Nachahmung wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Kraftwurz, Enzianwurz, Kalmuswurz aa 10,00. Diese Bestandtheile mische man!

J. Moses, Bromberg,
Gammstrasse No. 18.
Bestsortirtes Röhrenlager.
Schmiedeeis- und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.
Träger aller Normalprofile.
Bauschienen, Wellblech, Fenster, Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Aachener Badeofen
D. R.-P. Ueber 50.000 Oefen im Gebrauch.
In 5 Minuten ein warmes Bad! * Original
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector.
Houben's Gasöfen
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis. Wiederverkäufer an fast allen Orten. Vertreter: Robert Tilk.

Für Depostengelder vergüte bis auf Weiteres bei täglicher Kündigung
"achttagiger" 4 %
"monatlicher" 4 1/2 %
"3monatlicher" 5 %
Bernhard Adam,
Bankgeschäft, Brückenstrasse 32.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Veranstaltung: Schillerstraße 4.
Reiche Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Schuerverstärkern, Häfelarbeiten u. s. w. vorrätig. Bestellungen auf Leibwäsche, Häfel-, Strickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.
Chemische Salmiakseife „Fix“
Nur allein in der Drogenhandlung von Adolf Majer.



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als

sicherste Hilfe
gegen alle Peiniger der Insectenwelt ohne jede Ausnahme, wie Flöhe, Fliegen, Motten, Käuse, Wanzen, Katerlaffen, Schwaben, Wilsen, Ameisen, Blattläuse u. s. w., die sich einer colossalen Verbreitung, außerordentlichen Heftigkeit und ungewöhnlichen Vertheilung erfreuen. Das Vorzüglichste u. Vernünftigste gegen sämtliche Insecten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Hausthiere absolut unschädlich. Für wenig Geld zuverlässiger, raumerswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur acht und wirksam in den verschlossenen Original-Boxen mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und M. 1.-, niemals ausgewogen. Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Man lasse sich nichts anderes als „Eriax“ oder als „ebenjo gut“ aufreden.
In Thorn zu haben bei Anders & Co., Drog., Anton Kozzwar, Central-Drog., Ellsabethstraße 12, Paul Weber, Drog., Günterstraße 1.
In Briesen bei L. Donat, Bönen-Drog.

Shampooing Bay-Rum
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauen der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. M. 1,25 u. 2 M. bei H. Hoppe, geb. Kind, Breitestraße 32, 1 Treppe.

Strumpf- u. Sockenfabrik
(Windstraße 5, 1)
empfeilt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrichen. Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

Stern-Pianino,
nen, hochlegant Nussb., kreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. — In Thorn befindlich, wird es franco zur Probe gesandt, auch leichteste Theilzahlung gestattet. Off. an Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Damen- u. Kinderkleider
werden streng modern zu recht billigen Preisen angefertigt bei **Marianowsky, Thurmstr. 12, III,** gegenüber der Gasanstalt.

Sie müssen sich
vor einer überm. Bergdöner. Ihre Familie hüthen. Dies sind Sie sich selbst. Frau u. Bte. Anst. schied. Lassen Sie sich nicht lehren. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) R. Goshmann, Konstanz E. 52.